

Höher, schneller, weiter – wie im Flug



Beim letzten Flug ihres
Projekts konnten die beiden vor
der Jungfrau aufsoaren und anschlie-
ßend bis nach Frutigen.
fliegen.



Die Speedrekorde beim Gipfelsammeln purzeln. Ob an den Achttausendern oder zuletzt durch Kilian Jornet, der alle 82 Viertausender der Alpen in knapp mehr als zwei Wochen überrannte – unglaublich. Neu gedacht wird das schnelle Bergsteigen auch dank des Gleitschirms. Doch ist das überhaupt noch Bergsteigen und welche Werte zählen nebst der Geschwindigkeit?

Von Maria Steinmayr

Am 30. Juli 2024 heben Chrigel Maurer und Peter von Känel zum letzten Flug ihres Projekts XPeaks ab. Auf der Nordseite der Jungfrau, knapp 100 Meter unterhalb des Gipfels, starten sie und gleiten in Richtung ihrer Heimat Frutigen. In den vorangegangenen 51 Tagen bestiegen sie alle 82 Viertausender der Alpen. Die Jungfrau war der letzte Berg. Ausgerüstet mit dem Nötigsten und ihren Gleitschirmen begannen sie ihre Reise von ihrer Haustür in Frutigen im Berner Oberland und landeten an besagtem Sommertag wieder dort. Das Ziel der beiden Sportler war es, alle Viertausender aus eigener Kraft zu besteigen und ein Abenteuer zu erleben. Sie verzichteten bewusst auf Hilfsmittel wie Supportteams, Autos oder Seilbahnen und meisterten sämtliche Herausforderungen aus eigener Muskelkraft. Sie kombinierten das Bergsteigen mit der Fliegerei, um ein Stück weit die Grenze des Machbaren zu verschieben – dies ist ihnen eindrucksvoll gelungen. „Uns ging es nie um einen Rekord, wir wussten zu Beginn nicht, ob unser Vorhaben überhaupt möglich ist“, sagte Peter von Känel. Ganz im Sinne von „Der Weg ist das Ziel“. Den bestehenden Rekord der Besteigung aller 82 Viertausender knackten sie trotzdem.

Zählt das?

Stellt sich die Frage, ob dies nun unter Bergsteigen im klassischen Sinne fällt. Ist der Gleitschirm ein technisches Hilfsmittel? Sicherlich brachte die Benutzung des Schirms Vorteile, denn er erlaubte es ihnen, weite Strecken in der Luft zu überwinden. Immerhin liegen zwischen dem östlichsten Gipfel, Piz Bernina (4049 m), und dem westlichsten Gipfel, Barre des Écrins (4102 m), rund 320 Kilometer Luftlinie. Zu Fuß wäre die Strecke mehr als doppelt so lang. Doch mussten die beiden die gesamte Ausrüstung selbst tragen. Mit einem 15 Kilogramm schweren Rucksack kletterten sie über den Teufelsgrat „Arête du Diable“ im Mont-Blanc-Massiv oder auch über die Grandes-Jorasses-Kette, um anschließend auf der Pointe Walker (4208 m) zu starten. Nach einem nur 12-minütigen Flug landeten sie an ihrem Ausgangspunkt, der Torino Hütte, 12 Stunden nach ihrem Start. Der Gleitschirm erwies sich als großer Vorteil, doch gleichzeitig auch als Belastung, da das zusätzliche Gewicht die Kletterei erschwerte. Den beiden ist bewusst, dass es ihnen ohne ihre Schirme kaum möglich gewesen wäre, das Projekt innerhalb eines Sommers zu bewältigen. Besonders nicht ohne externe Unter-

stützung und ohne Fahrräder, wie es andere Teams praktizierten. „Fair means bedeutet für mich, keine Spuren zu hinterlassen. So wie ich auch beim Klettern am liebsten selbst absichere, ohne Bohrhaken zu setzen“, sagt der Alpinist und Bergführer Peter von Känel. Die Kombination mit dem Gleitschirm sei für ihn eine faire Art der Fortbewegung, da er das Material selbst trage. Doch diese Beurteilung sei jedem selbst überlassen. Darüber hinaus müssen die Bedingungen, insbesondere der Wind, passen.

... mehr auf der Homepage von bergundsteigen

<https://www.bergundsteigen.com/magazinartikel/hoeherschneller-weiter-wie-im-flug/>

Maria Steinmayr. Spitzname „Mary McFly“, ist Journalistin, Bergsteigerin, Kletterin und macht sich vor allem als Basejumperin einen Namen.